

DAS THEOLOGISCHE ZENTRUM AN DER UNIVERSITÄT KLAIPĒDA UND SEINE BIBLIOTHEK¹

1.1. Die Gründung

1990 wurde die Universität in Klaipėda gegründet. Die Gründung der Universität war Ausdruck des geistig-kulturellen Erwachens in Litauen. Der Schwerpunkt der Ausbildungen an der Universität soll im geisteswissenschaftlichen Bereich liegen. Es gibt 3 Universitäten im Land: in Vilnius, in Kaunas und in Klaipėda.

Bis 1936 bestand an der Universität von Kaunas eine Evangelische Fakultät. (11) In den Jahren danach gab es in Litauen keine Möglichkeit mehr, evangelische Theologie zu studieren.

Es wurden (vor allem in den 50iger Jahren, der Zeit des akuten Pfarrermangels) Laien zu Pfarrern und Pfarrdiakonen ordiniert. Ab Anfang der 70iger Jahre konnten die litauischen Kandidaten am Theologischen Institut in Riga an Fernkursen teilnehmen. Das Seminar, von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands unterhalten, bot nur ein externes Studium an. Die Kandidaten kamen jeweils einmal im Monat für ein Wochenende in Riga zusammen. Es wurden vor allem Vorlesungen und Übungen angeboten, die für die praktische Vorbereitung zum Pfarrdienst wichtig waren. (9, S. 120) Die Kurse wurden vorwiegend in Lettisch abgehalten. Ein weiteres theologisches Seminar befindet sich jetzt in St. Petersburg. Auch dort studieren Kandidaten der Evangelisch-Lutherischen Kirche Litauens. Die Kandidaten mußten vom ersten Tag ihrer Ausbildung an die Leitung von Gemeinden übernehmen, also auch predigen.

Nach der Wende wurde über eine Erneuerung der Fakultät in Kaunas nachgedacht (11), weil offensichtlich war, daß die Anforderungen der neuen Zeit nach ausgebildeten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen verlangten. Eine Neugründung in Kaunas kam nicht zustande. Stattdessen wurde 1992 das Theologische Zentrum an der Universität von Klaipėda gegründet, das die Ausbildung von Pfarrern, Religionsleh-

¹ Überarb. Auszug aus: Senst, H.: Die Bibliothek des Theologischen Zentrums an der Universität Klaipėda (Litauen). - Leipzig, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur. Diplomarbeit, 1995. - Der Bericht beschreibt die Situation im Mai 1994

ern und -lehrerinnen sowie Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für die Gemeindearbeit übernehmen soll.

Aufgrund des Bedarfs an ausgebildeten kirchlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen nahm die lutherische Kirche auf Initiative von Dr. Helmut Arnaszus zu der Universität in Klaipeda Kontakt auf. "Am 5.2.1992 bittet das Konsistorium der Evang.-Luth. Kirche Litauens den Rektor der Universität Klaipėda, die Ausbildung von evangelischen Religionslehrern zu ermöglichen, und später ein Seminar zu gründen. Die Universität erklärt sich einverstanden." (14) Im Juni 1992 wurden der Kirche die Gebäude der ehemaligen St. Jakobigemeinde in der Altstadt Klaipėdas zurückgegeben. Dazu gehören das ehemalige Pfarrhaus und das Grundstück der St. Jakobi-Kirche, die nicht mehr steht. Das Konsistorium entschied, daß das Pfarrhaus vorerst für den Lehrbetrieb genutzt werden soll. Anfang September beauftragte das Konsistorium Dr. Helmut Arnaszus mit der Umsetzung des Projektes "Zentrum für Evangelische Theologie". Ende September 1992 nahm der Senat der Universität das Statut des Zentrums für Evangelische Theologie an. Daraus geht hervor, daß das Zentrum "eine selbständige Abteilung der Humanistischen Fakultät" sein soll. (16) Ferner wird die Finanzierung geregelt: "Das Zentrum wird aus Mitteln des Litauischen Staates sowie des Auslandes, von kirchlichen Organisationen, Betrieben, privaten Personen und aus dem Haushalt der Universität finanziert." (12) Anfang 1993 wurde vom Senat die Einrichtung des Studienganges der Evangelischen Theologie beschlossen. Geplant wurde ein Studiengang von 4jähriger Dauer mit dem Abschluß eines Bakkalaren.

Im Mai 1993 kam es zum Vertragsabschluß zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche und der Universität. In dem Vertrag wird noch einmal die Bedeutung der Einrichtung einer Evangelisch-Theologischen Fakultät betont: "Hier (an der Universität, Anm.) fand die protestantische Tradition, welche die litauische Schrift- und Hochsprache geschaffen hat, wieder ihren gerechten Ort, als am 23. August 1992 durch Vereinbarung zwischen dem Senat der Universität und dem Konsistorium der Evangelisch-Lutherischen Kirche Litauens das Zentrum für Evangelische Theologie an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät gegründet wurde." (12) Im Vertrag verpflichtet sich die Universität zur Ausbildung von Pfarrern, Religionslehrerinnen und -lehrer und zur Qualifizierung kirchlicher Mitarbeiter, sowie zur

Hilfe bei der Publikation von theologisch-wissenschaftlicher Literatur. Die Kirche erklärt sich bereit, finanzielle Unterstützung zu leisten, Gastdozenten einzuladen und über die Rechtmäßigkeit der theologischen Lehre zu wachen. Interessant ist, daß in diesem Zusammenhang ausdrücklich die Bibliothek genannt wird: Die Kirche "schafft eine wissenschaftliche Bibliothek, deren Bestände von den Studenten, wissenschaftlichen sowie anderen Mitarbeitern der Universität genutzt werden können und übergibt die Informationen über die vorhandene Literatur an die Abonnentenabteilung² der Universitätsbibliothek. "(12) Dieser Vertrag machte es möglich, daß am 1. September 1993 der Lehrbetrieb aufgenommen werden konnte. Man erhofft sich einen Ausbau der Partnerschaftsbeziehungen zu den theologischen Fakultäten der Universitäten in Riga, Tallinn, Tartu (Dorpat), Greifswald, Uppsala und Kopenhagen. So sollen Dozenten dieser Universitäten zu Vorlesungen nach Klaipeda eingeladen werden. Die Studenten und Studentinnen am Theologischen Zentrum sollen nach Möglichkeit einige Semester im Ausland studieren.

1.2 Die Funktionen des Zentrums

Mit der Gründung des Zentrums sind viele Hoffnungen verbunden. Man wünscht sich, daß es "Keimzelle einer eigenen litauischen Theologie werden kann." (8, S. 42) Die Aufzählung der angestrebten Tätigkeitsfelder ist lang. Vieles von dem, was man am Anfang plante, ist umgesetzt worden, anderes (aus Geld- und/oder Personalmangel) noch nicht.

Dr. Helmut Arnaszus, dem Direktor, schwebt vor, das Zentrum zu einem Ort zu machen, an dem neben der universitären Ausbildung Platz für "theologische Diskussionen, geistliche Unterweisung..., aber auch Jugendarbeit, Redaktionsarbeit an kirchlichen Gemeindezeitungen..." ist. (4, S. 33) Nach Dr. Aring sind fünf Schwerpunkt-Bereiche erkennbar. (3, S. 415) Hauptaufgabe ist die Ausbildung von Volltheologen und -theologinnen in einem 4-6semestrigen Studiengang. Sie soll auch dazu befähigen, das Studium z. B. in Deutschland oder Skandinavien fortzusetzen. Daneben soll es die Möglichkeit der Ausbildung von nebenamtlichen kirchlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen geben. Der Inhalt des Studienganges wird sich inhaltlich

² Zentralkatalog für die Bestände der Fakultätsbibliotheken

mit dem des Hauptstudiums in einigen Punkten decken, doch soll z. B. das Studium der klassischen Sprachen fakultativ sein. Dr. Aring schlägt vor, diesen Studiengang, der ca. 3 Jahre dauern soll, allen Interessierten zugänglich zu machen, so daß sich eventuell die Notwendigkeit von Wochenend- und Ferienkursen ergibt. Auch Dr. Aring sieht das Zentrum als einen Ort, an dem theologische Diskussionen Raum haben sollen, indem er fordert, es für Mitarbeiterfortbildungen und Konferenzen zu öffnen. Desweiteren ist es wünschenswert, "das Theologische Zentrum im Sinne 'evangelischer Erwachsenenbildung' zu einem 'Haus der Begegnung' (zu entwickeln), in dem anstehende Fragen aus 'Kirche und Welt' diskutiert werden..." (3, S.415) Die Aufarbeitung der lutherischen litauischen Kirchengeschichte soll hier ihren Platz finden. Das Theologische Zentrum soll als Forschungs- und Dokumentationsstelle dienen. Dabei wird mit dem ebenfalls an der Universität beheimateten "Institut für die Geschichte Westlitauens und Preußens" eine Zusammenarbeit angestrebt.

Die Mitarbeiter des Theologischen Zentrums planen die Publikation von Arbeiten, die in erster Linie das Studium unterstützen werden. Sie sollen in der Schriftenreihe "Arbeiten des Zentrums für Evangelische Theologie" erscheinen. Geplant ist die Herausgabe von Studienanleitungen für die Fächer Altes und Neues Testament, Übersetzungen von Standardliteratur, verschiedener Arbeiten über die Geschichte des Protestantismus in Litauen, desweiteren die Herausgabe eines neuen Gesangbuches und einer neuen Agende. Eine Arbeitsgruppe ist damit beauftragt, für die Schulen ein neues Religionsbuch zu erarbeiten.

1.3 Die gegenwärtige Situation

1.3.1. Materielle Gegebenheiten

Wie geplant, ist das Theologische Zentrum in dem gut restaurierten und unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen Pfarrhaus der St. Jakobi-Kirche untergebracht. Drei mittelgroße Räume dienen für Vorlesungen und Seminare. Im großen Flur steht ein Flügel. Hier finden sich die Studenten und Studentinnen regelmäßig zu Chorproben ein. Für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Zentrums stehen ein Kopiergerät, eine Schreibmaschine, ein PC und ein Telefax zur Verfügung. Es sind nur 2 Büroräume im Haus. In einem ist das Sekretariat untergebracht, der andere wird als Arbeitsraum für die

Dozenten genutzt. Die Dozenten haben keine eigenen Büros. 1994 wurden Grundstücke und Gebäude auf dem ehemaligen Kasernengelände der sowjetischen Truppen von der Stadt Klaipėda der Universität zur Nutzung übergeben. Man hofft, daß auch das Theologische Zentrum nach der Renovierung der Gebäude auf den Campus ziehen kann, um mehr Platz für Vorlesungsräume, Dozentenarbeitszimmer und die Bibliothek zu haben.

Weder die Universität noch die Evangelisch-Lutherische Kirche Litauens können die für das Theologische Zentrum benötigten Personal-, Sachkosten- und Forschungsmittel in vollem Umfang bereitstellen. Eine wesentliche Unterstützung erfährt das Zentrum hier durch die evangelischen Kirchen aus dem Westen. Ein Großteil der Mittel für die Ausstattung des Zentrums, für Publikationen und ein Teil der Gehälter der Dozenten, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wird von den Schwesterkirchen in Skandinavien, den USA und Deutschland gespendet. Außerdem wird das Theologische Zentrum von einem aus Deutschland entsandten Dozenten, Dr. Aring, unterstützt.

1.3.2 Der Lehrkörper

Ogleich das Theologische Zentrum erst vor 2 Jahren den Lehrbetrieb aufgenommen und mit vielen organisatorischen Problemen zu kämpfen hat, können die Studenten und Studentinnen ein umfassendes Vorlesungsangebot nutzen. Alle wichtigen theologischen Fächer werden gelehrt. Da es nur wenige qualifizierte Lehrkräfte gibt, müssen einige Professoren die Vorlesungen für mehrere Hauptfächer übernehmen. Am Theologischen Zentrum arbeiten (14):

- als Direktor Professor Dr. Helmut Arnaszus. Er lehrt Einführung in theologische Fragen und Altes Testament.
- Professor Dr. Kaukienė. Sie unterrichtet Einführung in Altgriechisch und Latein.
- Dr. Gytis Vaitkūnas aus Vilnius. Er hält Vorlesungen in den Fächern Religionswissenschaften und Kulturphilosophie.
- Dozent Alfred Vėlius. Er ist Dozent für die Fächer Systematische Theologie und Bibellesungen im Geiste des Pietismus.
- Dozentin Dr. Irena Šileikienė. Sie unterrichtet Kirchengesang, Orgel und Chorleitung.

- als wissenschaftlicher Assistent Arūnas Baublys. Er unterrichtet die Studenten und Studentinnen in Geschichte der Reformation in Litauen.

- Pfarrer im Ruhestand Gottfried Schneider aus Deutschland. Er wurde an das Theologische Zentrum berufen. Er lehrt Neues Testament, Systematische Theologie und Griechisch des Neuen Testaments.

- Dr. Paul Gerhard Aring, der Vorlesungen zur Geschichte Israels, über das Judentum in Osteuropa und in Hebräisch hält. Er wurde von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) nach Klaipėda entsandt.

- Pfarrer Liudas Fetingis. Er unterrichtet Praxis der Gemeindegarbeit, Liturgie und Homiletik und ist als Praktikumsleiter tätig.

- Jonas Oman aus Schweden. Er ist ebenfalls als Praktikumsleiter eingesetzt. Er lehrt außerdem Psychologie und Soziologie der Religion.

Die verschiedenen Lehrkräfte sind haupt- oder nebenamtlich tätig. Auch ist es möglich, Lehrangebote der Universität in anderen Fachbereichen wahrzunehmen. (3, S.415) Zusätzlich werden Dozenten und Dozentinnen aus dem In- und Ausland zu Gastvorlesungen eingeladen.

Im Wintersemester 1993/94 hat Bischof Dumpys von der Lutherischen Litauischen Exilkirche in den USA 2 Wochen lang Gesprächsrunden mit Pfarrern und Vorlesungen für Studenten gehalten. Pfarrer Neimanas aus Dänemark hat ebenfalls eine Woche Seminare durchgeführt. (14)

Dringend notwendig wäre die Anstellung einer hauptamtlichen Lehrkraft für Deutsch. Die Studenten und Studentinnen beherrschen außer Russisch kaum eine Fremdsprache. An den Schulen beginnt man erst jetzt, Deutsch, Französisch und Englisch zu lernen. Da es nur wenig protestantische Literatur in Litauisch gibt, sind sie im Studium überwiegend auf deutsche und englische Bücher angewiesen, können diese aber kaum lesen. Für die Studierenden ist es nicht möglich, an den Deutschkursen der Germanistischen Abteilung teilzunehmen, weil diese Kurse völlig überlaufen sind.

1.3.3 Die Studierenden

Obgleich die Evangelisch-Lutherische Kirche in Litauen eine Diasporakirche ist, ist das öffentliche Interesse an ihren Aktivitäten

und Glaubensaussagen groß. So läßt es sich erklären, daß die Studienplätze im Theologischen Zentrum begehrt sind. Für das Studienjahr 1994/95 haben sich 30 Interessierte auf 10 freie Studienplätze beworben. Die Zulassung zum Studium der Evangelischen Theologie hängt nicht von der Konfessionszugehörigkeit der Bewerber und Bewerberinnen ab. Zur Zeit studieren auch 3 Katholiken am Zentrum. Außerdem hat sich das Zentrum bereiterklärt, die Ausbildung der Pfarrer für die Reformierte Kirche zu übernehmen.

Eine hauptberufliche Festanstellung in einer Kirchengemeinde nach dem Studium ist aufgrund der finanziellen Situation der Kirche unwahrscheinlich. Deshalb studiert man neben der Theologie noch mindestens ein weiteres Hauptfach, das nicht unbedingt geisteswissenschaftlich ausgerichtet ist, um später in einem Beruf zu arbeiten und die Gemeinde im Nebenamt zu betreuen.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Litauens hat noch nicht über die Frage der Frauenordination entschieden. Für die Frauen, die am Zentrum studieren, heißt das, daß sie vorläufig nicht zum Gemeindepfarramt zugelassen werden. Die Studentinnen werden nach Abschluß ihres Studiums in Schulen als Religionslehrerinnen arbeiten können oder andere Dienste in den Gemeinden übernehmen.

Die Studierenden erhalten ein geringes monatliches Stipendium. Zusätzlich bekommen sie ein Stipendium von der Mikalis-Kujis-Stiftung aus den USA. (13) Der Mangel an Pfarrern und ausgebildeten Mitarbeitern ist so gravierend, daß die Studenten vom 1. Studienjahr an für den Predigtendienst in den dörflichen Gemeinden eingeteilt werden. Sie werden dabei von Pfarrer Fetingis angeleitet.

2. Die Bibliothek des Theologischen Zentrums

2.1 Die Aufgaben der Bibliothek

Die Bibliothek des Theologischen Zentrums ist derzeit die einzige Bibliothek Litauens, die schwerpunktmäßig Literatur zu protestantischer Theologie sammelt. Man plant, sie zu einem "Herzstück" des Theologischen Zentrums und der Lutherischen Kirche zu machen. Sie ist nicht nur für die Studierenden vorgesehen, sondern soll so etwas wie eine 'Zentralbibliothek' für die Lutherische Kirche Litauens und für die wachsende Zahl der Interessenten aus dem 'Oblast Kaliningrad', dem ehemaligen (heute russischen) Ostpreußen werden. (1)

Damit die Bibliothek die Funktion einer Zentralbibliothek erfüllen kann, muß sie folgende Aufgaben übernehmen:

- Unterstützung der theologischen Ausbildung am Zentrum,
- Unterstützung von Forschungsvorhaben des Theologischen Zentrums, z.B. durch die Einrichtung einer Dokumentationsstelle,
- Bereitstellung der Bestände für die universitäre und kirchliche Öffentlichkeit.

Die Aufgaben der Bibliothek sind vielfältig: Es muß Literatur für Lehre und Forschung, für die Weiterbildung von Pfarrern, kirchlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und Gemeindegliedern erworben, erschlossen und bereitgestellt werden. Sie soll "den spezialisierten Bedarf an Literatur und Information einer eingegrenzten Benutzerschaft auf einem ... kleineren Fachgebiet" decken (5, S.47/) und hat damit die Funktion einer Spezialbibliothek.

Es gibt zur Zeit keinen Kontakt zwischen der Bibliothek des Theologischen Zentrums und der Universitätsbibliothek. Im Vertrag über das Theologische Zentrum zwischen der Universität von Klaipėda und der Evangelisch-Lutherischen Kirche Litauens ist festgeschrieben, daß die Bibliothek ihre Bestände an die Abonnentenabteilung der Universitätsbibliothek melden soll. Da die Bestände der Bibliothek jedoch noch nicht in Katalogen erschlossen sind, ist es bisher nicht zu dieser Zusammenarbeit gekommen. Wenn sich die personelle und materielle Situation der Bibliothek des Theologischen Zentrums in Zukunft bessern sollte, könnte die Bibliothek auch eine wichtige Rolle im Leihverkehr der Bibliotheken übernehmen, damit ihr Spezialbestand landesweit benutzt werden kann.³

2.2 Die Ausstattung der Bibliothek

Die Bibliothek ist derzeit in einem Kellerraum des vom Theologischen Zentrum benutzten ehemaligen Pfarrhauses der St. Jakobi-Kirche untergebracht. Ein Nebenraum wird für die noch nicht ausgepackten Kartons der Büchersendungen aus Deutschland genutzt. Im Frühjahr und Sommer sind die Räume trocken, im Herbst und Winter jedoch steigt die Feuchtigkeit in den Steinböden und die Grundmauern. Einige Kartons und die darin enthaltenen Bücher sind auf diese

³ Es war nicht in Erfahrung zu bringen, wie der Leihverkehr der Bibliotheken in Litauen organisiert ist.

Weise feucht und unbrauchbar geworden. Die Kellerräume sind nicht beheizbar. Ein längeres Arbeiten in der Bibliothek ist im Herbst und Winter deshalb schwierig. Ein elektrischer Heizlüfter kann aufgestellt werden, bewirkt aber bei niedrigen Außentemperaturen wenig. Durch den Einsatz des Heizlüfters besteht außerdem Brandgefahr, weil die elektrische Anlage des Hauses veraltet ist und modernen Anforderungen nicht gerecht wird.

Die Benutzer und Benutzerinnen müssen in den Seminarräumen lesen und arbeiten, da der Bibliothek außer dem Keller keine weiteren Räume zur Verfügung stehen.

Die Bestände sind in einfachen Holzregalen untergebracht. Katalogschränke gibt es nicht. Zur Ablage der Katalogkarten wird ein einfacher Schrank mit breiten, flachen Schubladen benutzt.

Katalogkarten im internationalen Bibliotheksformat (IBF) sowie Haftetiketten für Signaturschilder sind ausreichend vorhanden. Sie werden aus Deutschland gespendet.

Die im Theologischen Zentrum vorhandenen technischen Geräte wie Kopiergerät, Schreibmaschine und Personalcomputer sowie Telefon und Telefax können von der Bibliothek mitbenutzt werden.

Eine eigene Personalstelle für die Bibliothek gibt es nicht.

Die Sekretärin des Theologischen Zentrums ist gleichzeitig für die Verwaltung der Bibliothek zuständig, außerdem ist sie im Theologischen Zentrum als Dozentin für wissenschaftliches Arbeiten tätig. Sie hat eine bibliothekarische Ausbildung in Litauen absolviert. Leider hat sie keine deutschen Sprachkenntnisse und so kann sie nicht als Bibliothekarin in unserem Sinne tätig werden.

Damit die Bibliothek "die von ihr erwarteten Leistungen dauerhaft und effizient erbringen kann" (13, S. 50), muß die Personalstelle in der Bibliothek mit einer Person besetzt sein, die über Deutschkenntnisse verfügt, weil der Bestand der Bibliothek überwiegend deutschsprachig ist.

Bedenkt man außerdem Art und Umfang der Aufgaben der Bibliothek des Theologischen Zentrums, wird deutlich, daß die Bibliotheksarbeit nicht in Nebentätigkeit erledigt werden kann und nach einer hauptamtlichen Betreuung verlangt.

2.3 Der Bestand

2.3.1 Die Herkunft der Buchspenden

Der überwiegende Teil der Buchspenden stammt von Privatpersonen aus Deutschland. Zu den Schenkungen gehören auch geschlossene Nachlässe. Bücher werden auch von kirchlichen Organisationen aus den USA und Schweden gespendet, doch ist ihr Anteil relativ gering. Deshalb soll hier nicht näher darauf eingegangen werden.

Dr. Aring bemühte sich in der Rheinischen Kirche um Bücher für die Bibliothek in Klaipėda. In dem Brief (2) an seinen Pfarrkonvent in Köln bat er um "gute theologische Fachliteratur". Das hatte zur Folge, daß die Bibliothek des Kölner Stadtkirchenverbandes, die Sammelstelle für die Spenden ist, viele Bücher von Pfarrern in Empfang nehmen konnte.

Die Hilfstransporte aus Deutschland für das Theologische Zentrum werden im wesentlichen von der Lippischen Landeskirche organisiert. Pfarrer Klaus Fitzner leitet die Organisation der Transporte. Er startete 1989 den ersten Hilfstransport nach Litauen. Die sich daraus entwickelnde Partnerschaft mit den Kirchengemeinden in Litauen wird von zwei Kirchenkreisen in der Lippischen Landeskirche getragen. Pfarrer Fitzner war aktiv an der Gründung des Theologischen Zentrums als einer eigenen Ausbildungsstätte für Theologen beteiligt (7). Über seine ersten Bemühungen für die Bibliothek schrieb er folgendes: "Aus den noch kümmerlichen Anfängen des Theologischen Zentrums in Klaipėda ergab sich für mich die zwingende Aufgabe, eine theologische Bibliothek zu erstellen, die mit einem Grundbestand zu versehen ist mit Literatur zunächst in deutscher Sprache. Dazu unternahm ich folgendes: Ich schrieb alle theologischen Verlage in der Bundesrepublik an und bat um kostenlose Überlassung theologischer Grundlagenliteratur. Ich wandte mich an die Professoren der Göttinger Fakultät und erbat ihre Unterstützung. Ich trat in Kontakt mit der Bibliotheksleitung des Theologischen Seminars in Göttingen und wurde dort mit wichtigen 'Doubletten' versorgt." (7)

2.3.2 Umfang und Struktur des Bestands

Über den Umfang des Bestands gibt es keine genauen Angaben. Im Mai 1994 waren nach Schätzungen ungefähr 2 000 Bände aufgestellt, wenigstens noch einmal so viele Bände waren unausgepackt in Kar-

tons gelagert. Mit jedem Hilfstransport der Lippischen Kirche werden neben anderen Spenden auch Bücher nach Klaipeda geschickt, so daß sich die Zahlen ständig ändern.

Aufgestellt sind Monographien und einige Zeitschriften. Es sind nur abgeschlossene, zum Teil gebundene Zeitschriftenjahrgänge im Bestand. Laufende Abonnements gibt es nicht.

"Graue Literatur" ist nicht im Bestand. Der Anteil an litauischsprachiger Literatur ist gering. Ungefähr 80% des Bestands ist deutschsprachig, ca. 20% ist russisch-, englisch- und litauischsprachig sowie hebräisch und altgriechisch. Neben theologischem Schrifttum gibt es einen kleinen Bestand an deutschsprachiger Belletristik. Ca. 25% des aufgestellten Bestands ist vor 1940 erschienen, ca. 65% zwischen 1940 und 1975 und nur ungefähr 10% kann zur in Deutschland aktuellen Fachliteratur gezählt werden. Daß der Bestand einer gerade gegründeten Bibliothek wie der des Theologischen Zentrums schon so veraltet ist, liegt daran, daß die Bücher aus Buchspenden stammen. Die inhaltliche Zusammensetzung der Geschenksendungen kann vom Theologischen Zentrum kaum beeinflußt werden.

Es gibt schon einen beachtlichen Bestand an Grundlagenliteratur, z. B. mehrere mehrbändige theologische Lexika wie das "Theologische Wörterbuch zum Neuen Testament", alle 3 Auflagen des Lexikons "Die Religion in Geschichte und Gegenwart", Synopsen und Handbücher. Es gelangen aber auch viele über 100jährige Predigt- und Andachtsbüchlein in die Buchsendungen, die inhaltlich kaum von Wert sind.

Es sind neben diesen wichtigen wissenschaftlichen Werken unverständlicherweise auch mehrere Kartons mit neuen Lehrbüchern für die Grundschule auf dem Spendenweg in das Theologische Zentrum gelangt. Auch Romane, die nicht der Belletristik, sondern der Rubrik "Schund" zuzuordnen sind, sind in eine Hilfslieferung für die theologische Ausbildungsstätte gelangt. In einer Hilfslieferung befanden sich sogar mehrere gebundene Jahrgänge der deutschen Ausgabe des "Reader's Digest" aus den 60iger Jahren! Man kann hier nur vorsichtig von "im negativen Sinn des Wortes unerbeten(en)" Geschenken (6, S. 147) sprechen. Dr. Aring äußerte in einem Gespräch hierüber kritisch, daß die "westliche Spendermentalität auch auf dem Gebiet der Bücherhilfe einer gründlichen Revision bedarf."

Im Gegensatz zu anderen Bibliotheken, die ihren Bestand durch Kauf und Tausch gezielt vermehren können, ist die Bibliothek des Theologischen Zentrums auf Geschenke angewiesen.

Der Kauf spielt als Erwerbungsart beim Bestandsaufbau keine Rolle. Im Haushaltsplan (15) sind für die Anschaffung von Büchern und Zeitschriften keine finanziellen Mittel vorgesehen. Man hofft, den Bedarf an wissenschaftlichem Schrifttum in den nächsten Jahren allein durch Buchspenden decken zu können.

Tauschvereinbarungen mit den Bibliotheken anderer Universitäten, Institute und Kirchen gibt es nicht, da das Theologische Zentrum noch keine eigenen Schriften veröffentlicht hat, die es im Tausch anbieten kann.

2.4 Zusammensetzung der Benutzerschaft und Benutzungsfrequenz

Die Bibliothek des Theologischen Zentrums wird derzeit nur von einigen Studierenden und Dozenten benutzt. Konkrete Öffnungszeiten gibt es nicht. Die Bibliothek ist solange zugänglich, wie das Büro besetzt ist.

Die Bibliothek wird bislang weder von außerhalb des Theologischen Zentrums tätigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Evangelisch-Lutherischen Kirche Litauens noch von Beschäftigten und Studierenden anderer Fakultäten der Universität benutzt. Die Gründe für die geringe Benutzung sind zahlreich: Die fehlenden Deutschkenntnisse der Studierenden, die geringe Erschließung des Bestands, die ungünstige Unterbringung der Bibliothek, mangelnde Betreuung durch Fachpersonal sowie die Schwierigkeiten der Studenten und Studentinnen, wissenschaftlich selbständig zu arbeiten.

Die Benutzung durch Angehörige anderer Fakultäten wird durch die immer noch bestehende strenge Trennung der Fakultäten erschwert.

1)och wird von den Dozenten die Bedeutung der Bibliothek erkannt. Es wird versucht, die Studierenden mit der Bibliothek und ihrer Benutzung vertraut zu machen, damit sie sie später selbständig benutzen können. Pfarrer Schneider berichtet in einem Brief (10), daß er an einem Freitagnachmittag "mit 2 Studenten lange in ... (der) Bibliothek..." war. "Ich wollte den Studenten helfen, sich die Literatur für die (von mir gestellten) 'Seminararbeitsthemen' ... zusammenzustellen. Deswegen, d. h. zu diesem Zweck, bin ich freitags ab 2h - 7(?)h

immer im 'Institut'..., um den Studenten zu selbständiger Arbeit zu helfen..." In diesem Brief wird auch die mangelnde Betreuung der Bibliothek angesprochen. "Ich 'schwöre' jedenfalls, daß ich einige kenne, die auch freitags studieren würden, wenn denn die Institute zugänglich, die Bibliotheken geöffnet ... wären..." Außerdem machen die Unterbringung in einem Kellerraum, die fehlenden Leseplätze und die unzureichende Erschließung die Benutzung der Bibliothek wenig attraktiv. Pfarrer Schneider hat in einem Gespräch daraufhingewiesen, daß die Studenten und Studentinnen, wenn sie die Bibliothek benutzen, lieber auf die wenigen englischsprachigen Titel zurückgreifen als auf deutschsprachige Bücher. Das heißt, daß der Großteil des Bestands von den Studierenden kaum benutzt wird.

Die geringe Benutzung der Bibliothek erklärt sich einerseits aus den derzeit schlechten Benutzungsbedingungen, andererseits aus der Zusammensetzung des Bestands, der im Moment nicht den sprachlichen Fähigkeiten der potentiellen Benutzer und Benutzerinnen entspricht.

3. Zusammenfassung und Ausblick

Nach Jahrzehnten sowjetischer Herrschaft sucht Litauen sowohl nach neuen geistig-kulturellen Inhalten als auch nach verlorengegangenen Traditionen, um seine nationale Identität wiederzuerlangen. Die Evangelisch-Lutherische Kirche Litauens steht dabei trotz ihrer geringen Mitgliederzahlen zunehmend im Interesse der litauischen Öffentlichkeit. Es werden Gemeinden (wieder-)gegründet, bestehende Gemeinden werden größer. Der Bedarf an qualifizierten kirchlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen wächst. Doch eine evangelisch-theologische Ausbildung war in Litauen seit den 30iger Jahren dieses Jahrhunderts nicht mehr möglich. Um eine eigene, von der litauischen evangelischen Theologie geprägte Ausbildungsstätte zu schaffen, wurde 1992 das Theologische Zentrum an der Universität von Klaipėda gegründet. Der Aufbau des Zentrums wird von den evangelischen Schwesternkirchen in Skandinavien, den USA, Deutschland sowie der Litauischen Exilkirche unterstützt und begleitet.

Eine Schlüsselrolle soll die Bibliothek des Theologischen Zentrums übernehmen. Geplant ist, daß sie nicht nur die im Theologischen Zentrum betriebene Forschung und Lehre unterstützen, sondern darüberhinaus die Aufgaben einer Zentralbibliothek für die Evangelisch-Lutherische Kirche Litauens wahrnehmen soll. Die räumliche, mate-

rielle und personelle Situation ist dafür jedoch zur Zeit noch unzureichend. Der Bestandsaufbau erfolgt größtenteils über Buchspenden aus Deutschland. Die Bibliothek wird kaum benutzt, die Ausleihe basiert auf Vertrauen. Es gibt keinerlei Ausleihverbuchung.

Der Deutsche Akademische Auslandsdienst (DAAD) plant, Mittel für die Anstellung einer Lehrkraft für Deutsch zur Verfügung zu stellen. Die Finanzierung wird wahrscheinlich über 2 Jahre gesichert sein. Durch den Deutsch-Unterricht werden sich auch bessere Bedingungen für die Benutzung der Bibliothek ergeben.

Die Universität von Klaipeda hat zu Beginn des Wintersemesters 1994/95 beschlossen, daß das Theologische Zentrum nach Abschluß der Renovierungsarbeiten in ein Gebäude auf dem Gelände der ehemaligen sowjetischen Kaserne ziehen soll. Damit werden sich die räumlichen Bedingungen für das Theologische Zentrum und seine Bibliothek erheblich verbessern. Zudem wird das Theologische Zentrum deutlicher in die Universität von Klaipeda integriert werden.

Im Herbst 1994 wurde das Theologische Zentrum "Katedra" (dt. Fakultät, Fachschaft, nicht Lehrstuhl!). Die Verleihung dieses Status' zeigt, daß das Theologische Zentrum als wissenschaftliche Einrichtung anerkannt wird und einen festen Platz in der litauischen Wissenschaftslandschaft einzunehmen beginnt. Um diesen Platz weiter auszubauen, um als Ausbildungs- und Forschungsstätte anerkannt zu werden und in die litauische Gesellschaft hineinzuwirken, braucht das Theologische Zentrum die Unterstützung durch eine benutzernahe und fachgerechte Bibliothek.

Literatur

1. Aring, Paul G: [Brief] - Klaipėda, 23. 11. 1993
2. Aring, Paul G.: [Brief an den Pfarrkonvent des Kirchenkreises Köln-Mitte -(s.l.) Ende August 1993
3. Aring, Paul G.: „Theologisches Zentrum“ an der Universität Klaipėda (Memel): Perspektiven für Pfarrer der Zukunft - In: Deutsches Pfarrblatt 94(1994), S. 414-416
5. Bibliotheken '93 : Strukturen, Aufgaben, Positionen / Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände.-Berlin; Göttingen, 1994. -182 S.
6. Dorfmueller, Kurt: Bestandsaufbau an wissenschaftlichen

- Bibliotheken.-Frankfurt: Klostermann, 1989. - 293 S.
(Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen)
7. Fitzner, Klaus : [Brief]. - Blomberg, 7. 9. 1994
 8. Hermann, Arthur Die Evangelischen Kirchen Litauens von 1940-1992. - (1994, unveröffentlichtes Manuskript)
 9. Hermann, Arthur In Schwachheit stark : die evangelisch-lutherische Kirche im sowjetischen Litauen. - In: Lutherische Kirche im baltischen Raum: ein Überblick /hrsg. von Wilhelm Kahle. - Erlangen, 1985. - S. 111-127
 10. Schneider, Gottfried: [Brief] . -Klaipeda, Ende Oktober [1994]
 11. Schneider, Gottfried: Die Evangelische Kirche in Litauen: heute und auf dem Weg in die Zukunft. - In: Annabergo Lapelis = Annaberger Annalen. - 23 (1992), S. 20-30 [131]
 12. Universität Klaipeda: Vertrag über die Zusammenarbeit der Universität Klaipeda und der Evangelisch-Lutherischen Kirche Litauens. -1993. - [Unveröffentlichtes Dokument]
 13. Zentrum für Evangelische Theologie an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Klaipeda: Finanzierung. - 1994 [Unveröffentlichtes Dokument]
 14. Zentrum für Evangelische Theologie an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Klaipeda: [Gründungsgeschichte und Aufgaben]. -1993 [Unveröffentlichtes Dokument]
 15. Zentrum für Evangelische Theologie an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der UniversitätKlaipeda: Haushaltsentwurf für das Jahr 1993/94. - 1994 [Unveröffentlichtes Dokument]
 16. Zentrum für Evangelische Theologie an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Klaipeda: Statut. - Klaipeda, 1992 [Unveröffentlichtes Dokument]

Alle unveröffentlichten Dokumente und Briefe im Besitz d. Verf.